

Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Post.) (Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis
Diez, Samstag den 19. Juni 1915
Nr. 140 21. Jahrgang

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pfeilzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36,
Telephon Nr. 17.

Kriegsmüdigkeit in Rußland?

Neue englische Niederlage. 664 Franzosen gefangen.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 18. Juni. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Feinde setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arras vergeblich fort. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage. Ihre Angriffstruppen wurden aufgerieben; nur einzelne Leute flüchteten sich zurück. Westlich Angres beim Kirchhof südlich Souchez und nördlich Scurie sind die Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingedrungen. Hart nördlich der Lorettohöhe gaben wir in umfassendem Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen. Seit dem 16. Juni nahmen wir auf dem Kampffelde nördlich Arras 17 Offiziere 647 Mann gefangen. Die blutigen feindlichen Verluste entsprechen denen in der Schlacht in der Champagne. In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Bauquois haben sich örtliche Gefechte abwickelt. Die Vorgesentkämpfe westlich Meheval sind noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Schmjza-Abchnitt (östlich der Straße Cytowiany-Schawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dawina-Linie vordringender Angriff scheiterte.

Die Russen auf Grodek (vor Lemberg) zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Beiderseits Tarnograd warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Tanelow-Abchnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die geschlagenen Russen bis zu die vorbereitete Grodekstellung (Linie Marol-Mwaslo-Magierow-Wereszha-Bach bis zur Einmündung in den Dnjestr) getrieben. An der Dnjestrfront nordöstlich Struj ist die Lage unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Zum Untergang des „U 29“

W. L. V. Berlin, 18. Juni. Ueber die Art der Verletzung des „U. 29“ wird, wie wir von maßgebender Seite hören, jetzt bekannt, daß das Boot von einem unter medizinischer Flagge fahrenden englischen Tank-

dampfer zum Sinken gebracht wurde. Hierdurch finden die von vornherein umlaufenden Gerüchte ihre Bestätigung, daß das Boot britischer Hinterlist zum Opfer gefallen ist. — (Führer des „U. 29“ war bekanntlich Kapitänleutnant Weddigen. D. Red.)

Bukarest, 18. Juni. (Rtr. Bln.) Wie hier verlautet, erklärte der Minister des Aeußern, Ssajonow, einem Redakteur des Njetich, daß Rußland sich auf keinen neuen Winterfeldzug vorbereite, da der Krieg nach seiner Meinung viel eher beendet sein werde. Ueber den Ausgang schwebt der Minister, jedoch geht aus Anordnungen der russischen Regierung deutlich genug hervor, daß Rußland durch innere Gründe dazu bestimmt wird, den Krieg möglichst bald zu beenden.

W. L. V. Petersburg, 18. Juni. Die Njetich sowie die übrige Presse schreiben in gedrücktem Ton über die innere und äußere Lage. Sie veröffentlichen den Beschluß des Handelskongresses über eine sofortige Einberufung der Reichsduma und weisen darauf hin, daß der Beschluß nicht von Revolutionären, sondern von den loyalesten Bürgern Rußlands ausgegangen sei, und daß die Einberufung unter dem Drucke der außerordentlich erschwerten Verhältnisse und der ernsten Kriegslage auch von der Provinz dringend gewünscht werde. Selbstverständlich könne die Tagung der Reichsduma jetzt keine kurze sein, notwendig sei eine beständige Aufsicht sowie eine Reihe sofortiger Maßnahmen aller Art. Rowose Wremja verlangt die Einberufung der Reichsduma zur Herbeiführung der Einigung des Volkes. Die letzten ernstern Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz verlangten eine Zusammenfassung der ganzen Kräfte und eine Organisation des Volkes. Dies sei ohne Beistand der Reichsduma unmöglich.

Kopenhagen, 18. Juni. (Rtr. Bln.) Nach Meldungen aus Petersburg herrscht im Dumagebäude eine fieberhafte Tätigkeit. Die Deputierten versammeln sich zu Klubitzungen, die Minister halten Konferenzen ab, welchen Abgeordnete beizuhören, Kabinettsmitglieder werden zum Zaren berufen, Kuriers des Großfürsten Nikolai treffen ein, kurz es ist augenscheinlich, daß etwas Wichtiges vorgeht. Die Presse äußert sich über die militärischen Tagesfragen fast gar nicht, dagegen mahnt sie dringend zur Ruhe und Besonnenheit.

Vordringen in Bessarabien.
W. L. V. Berlin, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Die B. Z. meldet aus Budapest: Ueber das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen in Bessarabien meldet Az Est,

Martin Sunder.

Roman von C. Dressel.
(Nachdruck verboten.)
Bei alledem war Großvater indes heut nicht recht bei der Sache. Nicht einmal lachte er und war so still, daß der lebende Junge das Können aufgab und schließlich, halb gekränkt, halb bedrückt, selber verstimmt. Er begann sich zu langweilen, sah einen abgemüdeten Geizhals aus und verzog das runde Gesicht zu jenen Linien, die einer gewaltigen Peinlichkeit anzugehen pflegen.
Nun hob ihn Großvater wieder auf, sah ihn an und fragte:
„Sag, Jung, was wilst du werden, wenn du groß bist?“
„Nun, da laßen Lust und Leben in das kleine verdorrte Gesicht zurück.“ „Soldat, Großvater“, rief der Knirps feurig, „im Ru den Säbel aus der Scheide und suchte wild umher durch die Luft, dicht vor Großvaters entsetzt gestarrten Augen.“
Da stellte ihn der Jälings auf den Boden, lehnte sich ab und sah stumm zum Fenster hinaus.
„Einen Augenblick hand der Bub' verduht da. War der schon zu Ende? War Großvater böse? Er hatte doch das Unartige getan.“
Und plötzlich machte er auf den Hacken kehrt, lief spornlos hinaus und schmetterte die Tür hinter sich zu.
So wartete der Hofbauer, daß er wieder allein war, seufzte und mußte doch zugleich lächeln. Der Jung' schlug dem Vater nach.
Der sehte zuzeiten auch solchen Trost auf, hatte einen klaren, hartem Willen und war doch ein Mann, vor dem man den Hut abziehen mußte.
Auch der Jung' würde sich mal durchzusehen wissen. Ja, er. Aber ein Sunder wurde er nicht. Er war eben der Hing zweier Eltern. Soldat wollte er werden? Warum nicht? Es machte gern dazu kommen, und er mußte auch das begehren lassen, sofern er es noch erlebte.
„Nein Bauerndiener mehr“, murmelte er. „Mein Hof, was“

Er legte den Kopf in die Hände und sah lange in dumpfen Sinnen.
Endlich aufsehend, fiel sein Blick auf Achims Brief. Den hatte er vergessen können?
„Seine meint, ich sollt' mich freuen“, sprach es in ihm, „und das ist wohl auch meine Schuldigkeit, denn seit jenem großen, bitteren Kummer hat Achim mir nichts wie Freude gemacht. Wenigstens gratuliert mir alle Welt zu meinem neuen Doktorjohn. Und nun hast du mir wohl einen neuen Erfolg zu melden, mein geschiedter Jung'.“
So war's auch, denn Achim schrieb:
„Lieber Vater, nun liegt auch das letzte, das große Staatsexamen hinter mir, und ich darf drauf lospraktizieren. Da drängt es mich, bei diesem glücklichen Abschluß meiner Studien Dir noch einmal von ganzem Herzen zu danken für die unendliche Selbstverleugnung, mit der Du mir das Ziel erreichen halfst. Nie vergess ich Dir das, Du bester Vater, und ich hoffe Dir nun auch Ehre zu machen. Unerwartet früh hat sich mir ein Wirkungskreis geboten, der mir sehr zusagen würde. Es ist mir nämlich die Mitleitung eines rühmlich bekannten Sanatoriums für Nervenfranke, das man zu erweitern wünscht, angetragen worden. Es wäre nicht allein eine Auszeichnung, neben dem hervorragenden Chef der Anstalt, der ein Psychiater von Ruf ist, wirken zu dürfen, die Stellung würde mich auch sofort selbständig machen und bietet zudem nicht unbedeutende Vorteile. Allerdings hätte ich mit der Teilhaberschaft auch den üblichen Geschäftsanteil zu übernehmen, also ein gewisses Kapital einzustellen, das jedoch bei dem Ruf des Sanatoriums unbedingt sicherstände und sich hoch verzinsen würde. Und da komme ich Dir wieder mit einem Ansuchen, guter Vater. Rühmtest Du mir eine Summe zur Verfügung stellen, ohne daß es Dich in Verlegenheit setze? Zergewisse Emschränkungen für den Hofbetrieb oder Beeinträchtigungen der Geschwister würde ich natürlich nicht dulden. Mache es Dir nur die geringsten Schwierigkeiten, gebe ich den Plan auf und suche mir zunächst eine Afsichtenstellung, die freilich selten mit bedeutendem Gehalt verbunden ist und mir nicht gestatten würde, daraufhin zu heiraten. Meine Nella müßte sich auch weiterhin mit ihrer braven Geduld vertragen, bis sich nach und nach eine Praxis fände, die es mir ermöglichte, sie in ein bescheidenes Doktorhaus heimzuführen. Ja, Vater, ich habe eine liebe Braut, und das ist die andere Wichtigkeit, für die ich Deinen Segen erbitte.“

Nella Evert ist eine so herrliche Deern, daß sie auch Dir gefallen wird. Seine kennt sie und kann dir sagen, welche eine Perle mein Schatz ist. Viele Jahre schon hängt sie mir in stiller geduldiger Treue an, ihre Liebe ist nie geringer geworden, sondern in allen Proben nur gewachsen. Andere Güter als ihr süßes Aussehen, ein braves lautes Herz und fröhlichen Lebensmut hat meine Nella nicht, und ich frage auch nicht darnach. Daß es aber herrlich wäre, wenn die besagte Sanatoriumsteilhaberschaft nun unser langes, langes Darren zaubernd schnell endigen und ich meinem Lieb in geschickter Position das große Treupferd lohnen könnte, leugne ich nicht.
Wenn Du daher die Sache überlegen wolltest, guter Vater — — — Du siehst, es liegt wieder mal zum guten Teil in Deiner treuen Hand meines Lebens Glück und Wohlfahrt. Nächster Tage komme ich heim, Deinen Beschluß zu hören und Dir meine Nella zuzuführen. Sie wird Dir lieb werden, und sie selber sehnt sich längst, meinem herrlichen Vater zu danken für alles Große, das er an ihrem Achim getan.“
Martin Sunders umwollte Stimm klärte sich. Ja, ein Lächeln zog um seinen ersten Mund.
„Heiraten will der Jung'? Nun, es ist an der Zeit“, sagte er sich. „Ein paar Jahre hat er durch meine Bockbeinigkeit verloren. So ist er erst mit achtundzwanzig mit dem Studium fertig geworden, wo sein Freund Evert, der direkt von der Schule auf die Universität ging, zwei Jahre früher den Doktor machte. Der dummere ist mein Achim drum nicht. Das hat er bewiesen, und die gelehrten Professoren haben's mir extra bestätigt. Aber natürlich, alles in der Welt, was brauchbar sein soll, will seinen Gang, seine Zeit haben. Worauf aber soll er jetzt noch warten? Da ist nicht weiter zu überlegen. Diese Prachtgelegenheit wird beim Schopf gefaßt.“
Er soll das Sanatorium haben und seine getreue Deern heiraten. Nur eine ganz brave kann dem Mann die Treue halten, der ihr viele, viele Jahre hindurch, die schönsten ihrer Jugend, nichts, rein gar nichts zu bieten hatte als eine Hoffnung, deren eifrigste Erfüllung leinewegs sicher war.
(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

daß die russischen Truppen die Ortschaften an Bessarabiens Grenze räumen und weiter weichen müssen. Nowosielica ist von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt, andere sind bis 15 Kilometer in Bessarabiens Gebiet eingedrungen. Schottin ist abermals gefährdet.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Sienawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgedrungen. Sie erreichten die Höhe nördlich Kreszow, die Niederung des Tales und besetzten Farnograd.

Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Giezanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen.

Im Berglande östlich Niemirow sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gestellt. An der Wereszha wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gefaßt.

Südlich des oberen Dnepr mühten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Litynia gegen Kolodrubny zurückzuweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereszha erreicht. Die sonstige Lage am Dnepr ist unverändert.

Die Dstgruppe der Armee Pflanzler wies gestern zwischen Dnepr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen blutig ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen machte, um unsere Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. Acht Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzofront erzielten die Italiener ebensowenig einen Erfolg, wie bisher. Bei Plava schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern abend und nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraume wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobil-Miliz-Regiment festgesetzt. Die Verluste der Italiener sind hier wie im Krgebiete sehr schwer.

Erneut feindliche Angriffe im Piätsengebiet und auf den Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Vormarsch auf Lemberg.

Berlin, 18. Juni. Von Tag zu Tag näher drängt sich die deutsch-österreichisch-ungarische Heereswelle gegen Lemberg an. Vorgestern kam, so schreibt die Post, die Nachricht von einem neuen Vorstoß der Madajenschen Truppen, von der Erstürmung von Lubaczow, von der gewaltigen Erzwingung der Linie Sadowa-Rudki, und gestern sahen wir die Verbündeten in breiter Front mehr als 10 Kilometer weiter gegen Osten auf Lemberg zu Fuß marschieren. Lemberg steht vor der Einkreisung und, so hoffen wir, auch wohl vor der Besetzung. Das Berliner Tageblatt erhält von seinem Kriegsberichterstatter über den Marsch Grodel-Lemberg folgendes Telegramm: Wenn je der Ausdruck am Platze war von vor sich hergezogenen Truppen, so ist er dies im vorliegenden Falle, wo die Ueberreste der einstufigen 3. und 8. russischen Armee trotz aller von allen Seiten herangezogenen Verstärkungen namentlich auch zwischen Sienawa-Przemysl-Lemberg verprengt wurden und die Reste der ehemaligen vielgenannten Sanfront sich nun in vollem Rückzuge befinden. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die nächsten Tage noch kein definitives Resultat bringen.

Aus Belgiens Blütezeit.*)

Von Dr. P. Dhwald.

Hilfsmittel am historischen Institut der Universität Leipzig.

Die burgundische Zeit ist die höchste Blütezeit der belgischen Gebiete. Eine Friedensperiode von 30 Jahren ließ einen Wohlstand aufkommen, der in Prachtentfaltung kein Vorbild findet. Burgundische Sitte galt als die feinste in ganz Europa. Die Pracht der Gewänder, die Leppigkeit der Festlichkeiten übertraf alles, was man sich sonst vorstellen konnte. Der Glanz der Feste des burgundischen Hofes grenzte an das Märchenhafte und blendete ganz Europa. Der Reichtum der burgundischen Herzöge ermöglichte es ihnen, als Beschützer der schönen Wissenschaften und Künste aufzutreten, so daß sich diese zu einer Entfaltung bringen konnten, die in ihrer Vollendung den Glanz dieser Länder durch alle Zeiten hindurch erhalten wird. Den großartigen Hallenbauten des 14. Jahrhunderts reihten sich jetzt die prächtigen Rathäuser an. Johann von Valenciennes hatte schon 1376 das von Brügge gebaut. Jakob von Thienen baute das fehlerfreieste und alles in allem am besten gelungene Rathaus; es ziert die Hauptstadt Brüssel; 1444 vollendet, stellte Jan van Ruysbroek 1455 den Turm fertig, dessen Spitze die eleganteste des gotischen Stiles ist, die wir besitzen. Das 1463 eingeweihte Rathaus von Löwen war ein Werk des Matthäus Lahens; in seiner unerhört reichen Arbeit stellt es eher ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst

* Wir entnehmen diesen Abschnitt dem 561. Bande der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (Verlag W. G. Teubner, Leipzig; Betrieben von Dr. P. Dhwald (Hilfsmittel am hist. Institut der Universität Leipzig)). Mit 5 Karten im Text, geb. M. 1.—, geb. R. 1.25, der zum ersten Male einen zusammenfassenden Ueberblick über dieses durch die Kriegsergebnisse im Mittelpunkt des Interesses stehende Land bietet, in dem Deutschland jetzt vor so mannigfache und schwierige Aufgaben gestellt ist, deren Beurteilung und Lösung eine genaue Kenntnis der Entwicklung der belgischen Verhältnisse erfordert.

Englische Sorgen.

W.D. London, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Die Morning Post schreibt in einem Leitartikel: Die Kosten unserer improvisierten Armee sind ungeheuerlich. Sie kosten uns mehr als alle Armeen, die Deutschland und Österreich-Ungarn an allen Fronten unterhalten. Der militärische Korrespondent der Times schreibt: Das militärische Hauptinteresse des Krieges konzentriert sich auf Galizien. Da Deutschland gemerkt hat, daß seine Verteidigungsstellung im Westen stark genug ist, um die Angriffe des Feindes aufzuhalten, oder jedenfalls sehr zu verzögern, und da die italienische Angriffsbewegung wegen der Geländeschwierigkeiten notwendigerweise langsam ist, greifen die Deutschen in Rußland an und versuchen, durch eine große Niederlage der russischen Armee den Zusammenbruch des ganzen Vierverbandes herbeizuführen.

Der türkische Bericht.

W.D. Konstantinopel, 17. Juni. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront vernichtete unser linker Flügel am Morgen des 15. Juni durch Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug, das beim Ueberfliegen unserer Stellung gegenüber Arburnu beschädigt und zum Absturz hinter den feindlichen Schützengräben gebracht wurde. Gestern ereignete sich bei Arburnu und Sed ul Bahr nichts von Bedeutung. Unsere Küstenbatterien an der Meerenge bombardierten bei Sed ul Bahr die feindlichen Artilleriestellungen, sowie seine Truppen und eine seiner Transportkolonnen. Sie sprengte einen Wagen der genannten Kolonne in die Luft. — Auf den übrigen Fronten keine Kampfhandlung von Bedeutung.

Aus England.

London, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der Times bespricht die durch die deutsch-österreichisch-ungarische Aktion in Galizien entstandene Lage. Er schreibt: Die Russen haben noch kein Fünftel ihrer Mannschaften ins Feld gebracht. Wenn auch Galizien zweifellos verloren gehen sollte, werden die Armeen der Zentralmächte zu einem ernstlichen Einfall in Rußland nicht stark genug sein, da das eine überwältigende zahlenmäßige Ueberlegenheit verleiht. Man muß sich nicht zu sehr durch den Gedanken an den russischen Rückzug oder durch die Berichte von Gallipoli und den anderen Kriegsschauplätzen beunruhigen lassen. Unsere Aufgabe ist, die Deutschen zu töten. Der schließliche Sieg ist uns sicher.

London, 17. Juni. (Nichtamtlich.) In Birmingham haben die Schaffner der Omnibusse und der Straßenbahnen sich geweigert, Frauen anzulernen. Nachdem die Inspektoren deren Ausbildung übernommen haben, drohen die Schaffner mit dem Streik, wenn die Frauen nicht entfernt werden.

Der englische Franktireurkrieg zur See.

Berlin, 18. Juni. Die Londoner Shipping Gazette brachte, wie wir einer an den Berliner Lokalanzeiger gerichteten Zuschrift entnehmen, am 28. März d. J. folgende Mitteilung: Dem Handelskapitän Bell vom Dampfer Thoris der Manchester Ship Canal Co., der in der ersten Hälfte des März ein ihn anhaltendes deutsches Unterseeboot im Kanal gerammt hatte, wurde bei seiner Rückkehr ein Brief der Admiralität ausgereicht, worin er zum Leutnant der Reserve der königlichen Marine ernannt wurde. Der Brief enthielt gleichzeitig die Mitteilung, daß „Seine Majestät der König geruht habe, dem Leutnant Bell für seine Dienste auf der Thoris, und zwar für das Rammen eines deutschen Unterseebootes, das Verdienstkreuz zu verleihen.“ — Dazu bemerkt die Zuschrift: „Also der König Georg belohnte offiziell durch Ordensverleihung des ausgesprochenen Franktireurkrieg zur See, das allem Völkerrecht widersprechende Rammen eines deutschen Kriegsfahrzeuges durch ein englisches Kauffahrtschiff, das der deutsche Kapitän „im In-

als der Architektur dar. In den Privatbauten Flanderns überragte die Benutzung der Backsteinbauten, die durch ihre gelblich-roten Ziegel dem Ansehen Brügges und Yperns ihr malerisches Gepräge bis heute erhalten haben. Der Lehmbooden Flanderns gab den Baustoff her, wie in den südlicheren und östlicheren Teilen der Sandstein das Material lieferte. Noch übertroffen wurde die Baukunst durch die Malerei, die im 15. Jahrhundert zur selbständigen Kunst in Belgien wurde. Die Brüder Hubert und Jan van Eyck in Limburg und Gent (1436 und 1441 gestorben) waren die ersten und zugleich mit die größten selbständigen Maler des 15. Jahrhunderts in Flandern. Durch ihre Meisterwerke, unter denen die Anbetung des Lammes in Gent das bedeutendste ist, verschafften sie der Delfarbe die Ueberlegenheit in der Malerei. In den Porträtbildern des Jan van Eyck trug die treue, charakteristische Naturnachahmung den Sieg über die ideale Schönheit davon.

Das ganze Volk war von einem künstlerischen Geschmaack und einer künstlerischen Fähigkeit befeelt, wie man es selten in so hohem Maße antreffen wird. Wie die Gemälde, so waren die Gold- und Silberarbeiten, die Eisenbeinschnitzereien und Werke der Kupferschmiede, die flandrischen Teppiche in ihrem Farbenreichtum sowie die schönen Muster und die feine Arbeit der Spitzen in der ganzen Welt berühmt und bewundert.

Zu der Zeit, als die Pracht und die Feste der burgundischen Zeit ihren Höhepunkt erreicht hatten, waren die Zeichen des Verfalls schon vorhanden; zunehmende Sittenlosigkeit, Schwinden der Gelehrsamkeit und Mangel energischen Willens, den veränderten Zeiten neue Lebens- und Arbeitsformen abzugewinnen. In Brügge gab es 1494 gegen 4000—5000 leerstehende oder verschlossene Häuser; diese Stadt litt überdies durch die seit 1421 zunehmende Verfallung des Hafens; 1507 konnte man zur Ebbezeit mit Karren von einem Ufer zum anderen fahren. Am meisten litten Löwen und Ypern. Während diese Stadt

teresse der Menschlichkeit“ nicht ohne Anruf torpedieren zum Anhalten und zur Rettung der Besatzung rufen hatte! Jedenfalls hat König Georg hiermit die amerikanische Forderung, deutsche Unterseeboote niederzulassen, die Handelschiffe erst anrufen und zum friedlichen Verlassen der Besatzung auffordern, bevor sie sie torpedieren, vorweg die königliche Antwort gegeben, daß es eine dienstvolle, der allerhöchsten Auszeichnung werthe Sache sei, solche Ausübung der Menschlichkeit mit dem Rammen des deutschen Unterseebootes zu erwidern.“

Der Luftkrieg.

W.D. Amsterdam, 17. Juni. Ein besonderer Richter des Blattes Nieuws van den Dag meldet: In der letzten Nacht, ungefähr um 4 Uhr, machten zwei französische Flieger einen Angriff auf Brüssel, welcher der Luftschiffahrt galt. Der Korrespondent, der in einem Hotel an der Roger wohnte, berichtet, er sei gegen 4 Uhr durch eine Kanonade geweckt worden. Die Deutschen hätten die von allen Seiten beschossen. Gegen 4 Uhr 30 Min. seien Flieger außer Sichtweite gewesen. Schaden sei nicht richtet worden.

Erhöhte deutsche Fliegertätigkeit im Westen.

W.D. Paris, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Die Journal meldet, daß ein deutsches Flugzeug Bains-les-Bains im Kanal überflog und Bomben abgeworfen hat. Ein Soldat und ein Beamter wurden getötet und zwölf Arbeiter verwundet. Ein Geraden ist von deutschen Flugzeugen mit fünf Bomben angegriffen. Wie die Blätter weiter aus Ranzig melden, te ein Geschwader deutscher Tauben Ranzig zu überfallen. Zwei Tauben mußten umkehren, die beiden anderen zehne Bomben auf verschiedene Stadteile ab. Drei wurden getötet, vier verletzt.

Leichenverbrennungen an der französischen Front.

W.D. Paris, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Das Journal meldet: Der Kammerausschuß für Besondere hat Versuche von Leichenverbrennungen vornehmen lassen, um eventuell in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen zu können, nach welchem die Gefallenen auf den Schlachtfeldern verbrannt werden sollen. Da die Versuche bisher ausgefallen sind, wird der Ausschuß einen Gesetzentwurf arbeiten und ihn der Kammer unterbreiten.

Die Erschießung des Belgiers Lenoir.

Berlin, 18. Juni. (Amtlich.) Die Norddeutsche allgemeine Zeitung schreibt zur Erschießung des Belgiers Lenoir: In Nr. 137 vom 16. Mai, erste Ausgabe haben wir festgestellt, daß der Ingenieur Lenoir in Belgien erschossen worden ist, nicht weil er sich geweigert hätte, Pläne von belgischen Eisenbahnen und Verzeichnisse belgischen Eisenbahnmateriale auszuliefern, sondern weil er Nachrichten über deutsche Militärtransporte in das feindliche Ausland weitergegeben habe. Wir kommen auf diesen Vorfalle zurück, weil in Pariser Pressemeldungen behauptet worden ist, die Erschießung des Ingenieurs Lenoir sei eine Unwesenheit von 200 Belgiern, darunter auch der Bruder Lenoir, vollzogen worden. Die Zuschauer seien „dem deutschen Oberkommando“ nach dem Ort der Vollstreckung des Urteils sind lediglich deutsche Personen und zum geistlichen Anspruch für den Verurteilten der katholische Lazarettpfarrer Sturm zugezogen worden. Der Ort der Vollstreckung liegt in sich abgeschlossenem Belgien, selbst wenn sie gewollt hätten, den Vorgang beobachten konnten. Kein Belgier ist beordert worden, Zeuge der Hinrichtung zu sein. Mit diesen Feststellungen erledigen sich die Lügen der Pariser Presse.

12000 Einwohner im Jahre 1412 und 1470 noch 10000 hat, zählte man 1486 nur noch 4000; ein Drittel Einwohnerzahl mußte vor fremden Turen betteln. 1517 gab es hier noch 600 Webstühle, 1554 nur noch 25. In Gent waren 1543 nur noch 25 Webstühle in Betrieb. Die Weberzunft Brügges mußte 1544 ihr Silbergeschloß kaufen, um eine Ausbesserung des schadhaften Verkaufshauses und ihrer Kapelle bezahlen zu können. Bevölkerung von Löwen wollte 1523 die Stadt verlassen; nur durch die neue Entwicklung der Wirtschaft konnte sie sich halten. Die flämischen Städte waren die englische Tuchindustrie vernichtet; sie waren zu Stätten geworden. Die Schuld daran trugen sie zum großen Teile selbst. Brügge, das im Mittelalter sinnig gewesen war, wurde jetzt konservativ und starr. Mit ihm hielten die anderen flandrischen Städte ihren am Fünftel fest; so sehr sie den Fremden ihren Städten Freiheiten gewährten, ebenso sehr waren dagegen, daß ihre Nachbarstädte die gleichen Freiheiten gaben. Wie der Handel, so sollte auch jede Industrie frei vom platten Lande ferngehalten werden. So setzten sich die Städte in ihrer Kurzsichtigkeit gegen die aufkommende Wirtschaftsform des Kapitalismus.

Selbst mit Waffengewalt suchte man die alte Form waltjam aufrecht zu erhalten. Die Fürsten jedoch, die stützten den Kapitalismus, da er ihnen selbst größere Vorteile brachte und sie damit von dem Widerstand der feudalaristokratischen Städte unabhängig machte. Der Sozialismus wurde schon unter den burgundischen Herzögen Mittel zur Festigung des Zentralismus. Eine neue heilsame neue Formen und schritt schließlich über die rückwärts hinweg. Das platte Land und vor allem die Städte an der Scheldemündung, Antwerpen, traten ihre Erbe an. Hier in Antwerpen blühte neues Handelsleben auf, als die flandrischen Städte in ihrer Starrköpfigkeit die englischen Tuche nicht mehr zuließen. England

Die Waterloo-Feier in Brüssel.

Brüssel, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Anlässlich der 100jährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Belle Alliance versammelte gestern mittag der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr v. Bissing Offiziere der Besatzungsarmee, die Offiziere und Beamten des Generalgouvernements, eine starke Abordnung der deutschen Kolonie und Jüglinge der deutschen Schulen um sich. Der Generalgouverneur erinnerte in einer markigen Rede an die weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich vor 100 Jahren vor den Toren Brüssels abgespielt haben. Er zog einen Vergleich zwischen damals und jetzt und beendete seine Ansprache mit dem Gelöbniß, daß das deutsche Volk einmütig zu seinem Kaiser stehen werde, bis die Feinde des Reiches ihr Belle Alliance gefunden haben. Dann schritt er die Front ab, womit der eindrucksvolle Akt sein Ende erreicht hatte.

Heimreise der italienischen Staatsangehörigen.

Zürich, 19. Juni. Gestern hat der Abtransport von 10000 italienischen Staatsangehörigen — meist ältere Leute, Frauen und Kinder — aus dem österreichischen Staatsgebiet über Buchs-Zürich-St. Gallen-Chiasso begonnen.

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 19. Juni. An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie am 16. Juni bei Arburnu Maschinengewehrstellungen und wichtige Beobachtungspunkte des Feindes. Ein feindliches Geschütz wurde gebrauchsunfähig gemacht. Ein unserer Regimenter nahm einen Teil der feindlichen Schützengräben und besetzte ihn. Gestern dauerte in Gegend Arburnu und Sed ul Wahr schwaches Geschütz- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten an, ohne daß sich etwas Wichtiges ereignete. Seit 14. Juni verwendet der Feind Explosivgeschosse, welche erstickende Gase entwickeln.

Zu den albanisch-griechischen Streitigkeiten.

Athen, 19. Juni. Aus Korfu wird gemeldet: Albanische Aufständische haben drei Bomben geworfen, die das Dach der griechischen Gesandtschaft in Durazzo trafen. Bombensplitter fielen in das Zimmer des Geschäftsträgers.

Kaffeemonopol in Rußland?

Paris, 19. Juni. Nach dem Temps beabsichtigt der russische Finanzminister die Einführung des Kaffeemonopols, das ein Erträgnis von 20 Millionen Rubel ergeben soll.

Rumänisches Petroleum.

Berlin, 19. Juni. Die eine Zeit lang eingestellt gewesenen rumänischen Petroleumtransporte der rumänischen Staatsbahnen sind seit einigen Tagen wieder in größerem Umfang freigegeben worden.

Aus Rumänien.

Bukarest, 19. Juni. Nach einer Bukarester Meldung hat König Ferdinand am Dienstag den Führer der Konfervativen Take Jonesku in längerer Audienz empfangen. Darauf fand eine Unterredung zwischen Jonesku und Pratiuanu statt.

Bulgarien.

Sofia, 19. Juni. Die Besuche des Ministerpräsidenten Radoslavov bei den Gesandten der Entente mächte galten nach neueren Mitteilungen der Uebergabe der von der bulgarischen Regierung beschlossenen Antwort auf die Vorschläge der Entente. Diese besagt, daß Bulgarien ein hervorragendes Interesse im Verharren in der Neutralität habe. Bulgarien sei jedoch geneigt, seine Politik zu ändern, wenn Rumänien, Serbien, Griechenland und die Türkei sofort alle von der Entente in der letzten Note angebotenen Gebiete an Bulgarien abtreten würde. Es wären dies die ganze Dobrudscha, ganz Mazedonien, Kavalas, Salonik und die Linie Enos-Ridia. — In politischem Kreise wird diese Antwort Bulgariens als eine Ablehnung der Ententevorschläge aufgefaßt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. Juni 1915.
Königl. Kurtheater. Die nächste Vorstellung am Donnerstag, den 24. Juni bringt ein Gastspiel des „Neuen Theaters“ in Frankfurt a/M. mit dem überaus lustigen neuen Schwank „Das Familienkind“ von Fritz Friedmann Friedrichs.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems

Die nützlichste Liebesgabe

Ist der als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- und Darmkrankungen, insbesondere Durchfall tausendfach bewährte ärztlich empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln nie lose!)

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) In dem am 15. Juni abends bräutet sich die französische Fliegerleitung mit dem bekannten Fliegerangriff auf Karlsruhe, den sie als Vergeltungsmaßnahme für die Beschießung offener französischer und deutscher Städte hinstellt. Dieser Begründung des französischen Angriffs ist die Tatsache entgegenzuhalten, daß deutsche Seite nur besetzte Punkte im Operationsgebiet liegenden Orte bestrafen worden sind, die mit dem Kriege unmittelbar im Zusammenhang stehen. Ueberall, wo es sich dabei um Städte handelte, waren unsere Angriffe nur die Vergeltung für gleichartige Maßnahmen unserer Gegner. Wir haben darauf auch in unseren Berichten in jedem ausdrücklich hingewiesen.

Daß die Begründung des französischen Vorgehens somit Wahrheit widerspricht, wird niemand in Erfahrung bringen, der die Berichte unserer Gegner kritisch zu lesen pflegt. In der gegen die brutale Offenheit, mit der die Fliegerangriffe eingeleitet sind, ist die Fliegerleitung als fern vom Kriegsschauplatz gelegene friedensliebende Stadt bezeichnet, in der gerade den Franzosen vor dem Kriege so vielfach gastfreundliches Entgegenkommen erwiesen worden ist.

Militärische Gründe können dieses Verhalten nicht rechtfertigen, denn der einzige Verlust, den der Feind unserer Kriegsmacht zugefügt hat, besteht in der Wundung dreier, im Lazarett befindlicher Soldaten. Die abseits von der Stadt gelegene Munitionsfabrik, deren militärische Bedeutung übrigens allzu groß ist, hat bis auf die Beschädigung eines Gerätes nicht gelitten. Obwohl sie als Angriffsziel leicht erkennbar war, wurde sie auch nur mit wenigen Bomben belegt.

Schon daraus geht hervor, daß es den Franzosen gar nicht auf die Gewinnung eines militärischen Vorteiles ankommt. Mit noch weit größerer Deutlichkeit ergibt sich diese Tatsache aber aus dem Umstande, daß den feindlichen Fliegern nach dem amtlichen Eingeständnis der Franzosen das Residenzschloß als Ziel bezeichnet worden ist. Man wußte im Lager unserer, durch Spionage so gut unterrichteten Gegner zweifellos genau, daß das Schloß außer der ehrwürdigen Großherzogin seit mehreren Wochen die Königin von Schweden beherbergt. Die Anwesenheit dieses, einem neutralen Staat angehörenden hohen Gastes, hielt die französischen Flieger jedoch nicht davon zurück, gerade das Schloß besonders heftig anzugreifen, das sie in der Tat erheblich beschädigten. Wie groß die Gefahr für die Königin war, zeigt u. a. die Tatsache, daß mehrere Sprengstücke in das Zimmer der schwedischen Baronin Hochschild flogen. Auch die Prinzessin Prinzessin von Baden, über deren Aufenthalt eine Bombe das Dach zertrümmerte, wurde durch einen Einschlag, entgingen nur mit knappen Not dem Tode. Unter der Bürgererschaft forderte der Ueberfall, wie bekannt, an Toten und Verwunden insgesamt 84 Opfer.

Wir können den Angriff nach diesem Ereignis und nach den feindlichen Fliegern erteilten dienstlichen Anweisungen über ihre Angriffsziele nicht als militärische Unternehmung, sondern nur als ein Verbrechen bezeichnen, in dem die Rohheit von der wirklichen Höhe der vielbewundenen französischen Kultur ein beredtes Zeugnis ablegt.

genommen. Eingeleitet wurde die ernste Feier durch einen Gesang des Karlsruher Liederkranzes, dann spielte ein Bläserchor die Melodie: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ In den Stadien sprachen hierauf Vörsprecher Fischer, der katholische Stadtpfarrer Stumpf und der altkatholische Pfarrer Bodenstein. Während von den vielen Hunderten von Angehörigen der unglücklichen Opfer Kranzspenden niedergelegt wurden, sang ein Trauerchor und die Kapelle intonierte: „Wie sie so sanft ruhen, alle die Seeligen.“ Die 21 Gräber schmückten schlichte, schwarze Holzkreuze, auf denen die Namen der Opfer stehen; viele Eichenlaubkränze sind mit Schleifen in den Farben der Stadt Karlsruhe geziert.

Die erbitterten Kämpfe um Arras.

Genf, 18. Juni. (Str. Verl.) Für die seit 48 Stunden mit furchtbarer Erbitterung geführten Kämpfe um Arras, die häufig ihre Fortsetzung finden, boten die Franzosen und Briten über 12 Divisionen auf, die alle, wie die Joffresche Note ausdrücklich zugeht, ebenfalls sehr ernste Verluste erlitten haben. Der Gesamtplan Joffres erfuhr wegen des vollständigen Versagens der Briten bei La Bassée in letzter Stunde eine Abänderung, was in die französische Schlachtdordnung gewisse Verwirrung brachte, von der nach französischer Meinung die Deutschen profitierten.

Italien.

Berlin, 18. Juni. Die Denunziationen in Italien richten sich neuerdings auch gegen Italiener, die sich nicht gestellt, oder die für den Fonds für die Familien der Soldaten zu wenig bezahlt haben. Zur Ernte sollen viele Einberufenen entlassen worden sein.

Neue innere Milliardenanleihe.

Lugano, 18. Juni. (Str. Pres.) Ein Dekret ermächtigt die italienische Regierung zur Ausgabe von steuerfreien 4 1/2% Obligationen im Nominalbetrage von einer Milliarde Lire zum Kurse von 95 Prozent, die in 25 Jahren amortisierbar sind. Die Anleihe ist unkonzertierbar bis 1925.

Italienische Raivetät.

Berlin, 18. Juni. Nach einer Drahtmeldung der Vossischen Zeitung aus Lugano hätte der italienische Gesandte in Athen, Graf Bosdari, beim Verfassungskongress eine Rede in der italienischen Kolonie gehalten und sich bitter beklagt, daß Italien in Griechenland nur auf Mäkte und Verdacht sowie Verleumdung stoße. Die Politik bringe Zwangslagen. Die Kriegsnotwendigkeit habe Italien gezwungen, den Dobefanos zu besetzen, ja vielleicht werde die Besetzung eine dauernde sein müssen. Aber das sei doch schließlich nur eine kleine Verletzung des Neutralitätsprinzips. Italien habe Griechenland den Epirus neidlos gegönnt, und was Kleinasien betreffe, so könne Italien bei der bevorstehenden großen Teilung doch natürlich nicht leer ausgehen. Aber in Kleinasien sei Platz genug für alle. Die Vossische Zeitung bemerkt hierzu: Für einen Italiener scheint Graf B. außerordentlich naiv, besonders die kleine Verletzung des Neutralitätsprinzips ist bemerkenswert.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

London, 19. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Flohdt melden: Die Fischdampfer „Betrol“, „Explorer“ und „Paponica“ aus Aberdeen sind am 4. und 5. Juni von Unterseebooten versenkt worden.

Stockholm, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Stockholms Tidningen meldet aus Göteborg: Der norwegische Dampfer Granit wurde vorgestern in der Nähe des Bingsfjords vor Göteborg von den Deutschen in Grund geschossen. Dasselbe Blatt meldet aus Malmoe: Zwei schwedische Fischereiboote übernahmen vorgestern abend bei Borlimhamn von einem deutschen Torpedoboot die Besatzungen der versenkten Dampfer Verdandi und Granit, insgesamt 28 Mann, und setzten sie in Malmoe an Land.

Zum Untergang des U 29.

Saag, 18. Juni. (Str. Bla.) Ein aus England angekommener Däne berichtet, daß man sich in Newcastle on Tyne und anderen englischen Städten, in denen er sich aufhielt, Einzelheiten über den Untergang von „U 29“ erzählt hat. Danach hätten englische Kriegsschiffe in der Nordsee ein schwedisches oder norwegisches Deltankerschiff, dessen Bestimmung ihnen verdächtig vorgekommen sei, beschlagnahmt. Englische Seeoffiziere gingen an Bord und übernahmen die Führung des Schiffes. Kurz darauf tauchte das Unterseeboot „U 29“ auf, das offenbar glaubte, einen norwegischen Dampfer vor sich zu haben, denn es signalisierte dem Schiff, ob es Del abzugeben habe. Die Frage wurde von den auf dem Dampfer befindlichen Engländern bejaht. Kaum war aber „U 29“ in der Nähe des Schiffes angekommen, als dieses eine rasche Schwentung ausführte und in voller Fahrt das Unterseeboot überrannte.

Unruhen in Indien.

London, 18. Juni. (Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Kalkutta: Infolge eines Aufstands der Eingeborenen in Bezirke Amritsar im Pendschab ist eine Militärwaache an der Kanalbrücke überfallen, der Wachtposten ermordet und andere Personen verwundet worden. Amritsar gehört zu den Bezirken, in denen aufrührerische Propaganda getrieben worden ist.

Emser chem. Reinigungsanstalt und Färberei G. Ande

Bad Ems, Grabenstrasse 12. Telefon 171.

Reinigen u. färben zertr. u. unzertrennter Damen-, Herren- u. Kindergarderoben etc. in bekannt tadelloser Ausführung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 21. Juni 1915, nachm. 4 Uhr
Tagesordnung:

Vorlagen des Magistrats:

1. Erhöhung des Kredits in laufender Rechnung bei der Kass. Landesbank.
2. Vertretung der Stadtgemeinde bei der Versammlung des Nassauischen Städtetages.
3. Annahme einer G. Löspende.
4. Bewilligung einer Beihilfe für Umroden von Debland.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen

Bad Ems, den 18. Juni 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Rüder.

Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896.

Auf die Bekanntmachung des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des Unterlahnkreises vom 16. Juni 1915 — Emser Zeitung Nr. 138 vom 17. Juni — wird hiermit aufmerksam gemacht.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896 aus Bad Ems findet am **Donnerstag, den 24. Juni 1915 in Diez, Hotel Victoria, Wilhelmstraße, stott.** In dem Termin müssen alle Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1896 geboren sind, um 7 Uhr 30 Min. vormittags antreten.

Bad Ems, den 17. Juni 1915.

Der Magistrat.

Ausführung der Erntearbeiten.

Um zu erfahren ob hier bei dem Mangel an Arbeitskräften ein Bedürfnis besteht, die Ausführung von Erntearbeiten durch Kriegsgefangene vornehmen zu lassen, werden Landwirte die Gefangene zu beschäftigen wünschen, ersucht, dieses bis **Dienstag, den 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zu melden.

Bad Ems, den 18. Juni 1915.

Der Magistrat.

Wohnung zu vermieten.

In dem städtischen Gebäude im Distrikt Weißen Stein ist eine Wohnung zu vermieten. Zu der Wohnung gehört ein dabei gelegenes Acker-Grundstück. Meldungen sind bis **Mittwoch, den 23. ds. Mts., vormittags an uns** einzureichen. Näheres ist im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zu erfahren.

Bad Ems, den 18. Juni 1915

Der Magistrat.

Aufforderung.

Die Erben des am 11. Februar 1915 gestorbenen **Carl Friedrich Horsch** ledigen Standes aus **Winnungen** werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger zu melden und ihr Verwandtschaftsverhältnis nachzuweisen.

Die Mutter des Erblassers Frau Anna Katharina Horsch geb. Wirz war eine Tochter des am 23. November 1829 zu Ems gestorbenen Obersteigers Johann Philipp Wirz aus dessen Ehe mit der am 10. Mai 1818 zu Ems gestorbenen Frau Anna Elisabeth geb. Mainzhausen aus Ems.

Coblenz, den 8. Juni 1915.

Der königliche Notar Justizrat,
Derichs.

6117]

Clemensstraße 2.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Mai sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das **Beitreibungsverfahren** eingeleitet wird.

Bad Ems, 16. Juni 1915.

Der Vorstand.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sollen aufgesonderte Gegenstände und Abfälle und zwar:

720 kg Schmiedeeisen, 600 kg Gusseisen,
210 kg Schwarzblech, 35 kg Weißblech,
90 kg Zinn, 40 kg Kupfer, 17 kg Blei,
12 kg Stahl, 150 kg Lumpen u. a.

am **Montag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr** im Vorhofe der Anstalt meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Diez, den 16. Juni 1915.

Königliche Strafkass.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Samstag, den 19. Juni 1915

Vorposten-Aufstellung in der Richtung Kemmenau.

Abmarsch von der Turnhalle abends 9 Uhr.

Diejenigen jungen Leute, die an den Übungen der Jugendwehr nicht mehr teilnehmen, werden aufgefordert, die Rüben — Eigentum der Stadt — binnen 5 Tagen auf dem Rathaus (Oberstadtssekretär Kaul) abzugeben.

Bad Ems, den 18. Juni 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Sensationelles Großstadt-Programm für Samstag, den 19. Juni von 8—11 Uhr und Sonntag, den 20. Juni von 3—11 Uhr.

Wasservogel. Interessante Aufnahme.

Die Grenze. Spannendes Drama in 1 Akt.

Der pflichtvergeßene Hans. Humoreske.

Sensationschlager! Sensationschlager!

Ivan Koschula.

Schauspiel aus der Kriegszeit 1914 in 3 Akten.

Spieldauer über 1 Stunde.

Christian ist eingeladen. Humoristisch.

Messter-Woche Nr. 14.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen.

Exentrische Launen.

Neuerst fesselndes Drama in 2 Akten. Spield. ca. 3/4 St.

Pist über Pist. Komödie.

Das wandernde Geldstück. Schlager des Humors.

Kinder haben keinen Zutritt.

Eventl. Änderungen vorbehalten.

[6193

Voranzeige! Ab Samstag, den 26. bis Sonntag, den 27. Juni gelangt zur Vorführung **Die kleine Heldin.** Großes Drama aus der Kriegszeit 1914 in 3 Akten. Spiel-dauer ca. 3/4 Stunde.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen (im früheren Hotel Continental, Bahnhofstraße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems

[4711

Auf eigenem großen Vienenstand gewonnener „reiner“

Honig

gegenwärtiger Ernte kann von heute ab von mir bezogen werden. Auch in 1 Pf.-Blechbüchsen zu M. 1,20 fertig zum Versand.

Niederneifen, den 14. Juni 1915.

Karl Klamp.

[6163

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nacht 11 Uhr meinen guten Gatten, unsern lieben Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Herrn Gastwirt

Daniel Geis

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren zu sich abzurufen.

Diez, (Kasernenstr. 1) Wiesbaden, Frankfurt a. M., Dillenburg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Auguste-Viktoria-Krankenhaus aus.

[6207

Königliches Kurtheater Bad Ems

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 24. Juni, abends 8 Uhr

Gastspiel des Frankfurter „Neuen Theaters“

Das Familienkind

Schwank in 3 Akten

von Fritz Friedmann-Frederich.

Gewöhnliche Preise! Gewöhnliche Preise!

Für die erblindeten Kriegsinvaliden des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:

Von Ungenannt	bereits eingegangen	340
	zusammen	350

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitschrift

Sammlung für das Rote Kreuz

Es gingen weiter ein:

Weiterer Erlös von Extrablättern v. 26. 4.	100
Weiterer Erlös von Extrablättern v. 17. 6.	100
bereits eingegangen	456
zusammen	476

Die Geschäftsstelle der Zeitschrift

Nr. 230

in Worten Markt: Zweihundert dreißig, davon 200 weiterer Erlös aus Extrablättern von der Geschäftsstelle Emser Zeitung, amtliches Kreisblatt, erhalten, bescheinigt hiermit.

Der Vorsitzende

des vereinigten Komitees der unter dem roten Kreuz wirkenden Vereine des Unterlahnkreises.

J. B. Zimmermann.

Frankfurter Würste
ver Paar 25 Pfg. (6056)

empfehlen
Albert Kauth, Bad Ems.

Freische
Arbeitshaus-Pfirsiche

empfehlen (6210)

P. Dietl, Bad Ems.

an Private.
Metallbetten Katalog frei.

Holzrahmenmatt., Kinderbetten.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Eine abgeschlossene (5881)

Wohnung,

zweiter Stock, in bester Lage, An-

teil am Garten, zu verm. Näheres

Frau G. Linkebach Wwe.

Bad Ems, Orientweg.

2 abgeschlossene (6158)

Wohnungen

parterre und 1. Stock zu verm.

Draubacherstr. 11, Bad Ems.

Schöne möbl. Zimmer

preiswert zu haben. (6164)

Gaus Nordern.

Bad Ems, Grabenstr. 14.

Kleine Wohnung

ab 1. Juli zu vermieten. Näheres

Friedrichstr. 5 oder Winters-

bergstraße 11, Bad Ems.

(6078)

Bereit bis 7
Dr. med. M.

Spezialarzt für
und Nervenkrankh.

Coblenz, Roon-
(verlängerte Wohnst.

Feldpostpack
in großer Auswahl empf.

P. Dietl, Bad Ems.

Prohibieren Sie

Kauth's

Spar-Kaff

per Pfund

Mark 1.

Wöchentlich 1000 R.

durch Verkauf m. Billig-

ungsmitteln. Kautsch.

Sofort schreiben.

Graf Weichhof, Bad Ems.

Ein

Ausläufer

gesucht.

Bäder Auh, Bad Ems.

Lehrmädch

für Damenschneiderei

Draubacherstr. 11.

Kräftiges Mä

gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Eine kleine W

zu vermieten.

Kirchgasse 19, Bad Ems.

Kirchliche Mad

Platz.

Evangelische Kir

Sonntag, den 21.

Vorm. 10 Uhr: Dr.

Nachm. 2 Uhr: Dr.

Christenlehre für d.

Abends 7/8 Uhr: Sing

in der Volksh

St. Peter, Bad Ems.

Evangelische Kir

Sonntag, 20. Juni.

Vorm. 9/10 Uhr: Gebet

Text: Matth. 6, 108.

Lieder: 265, 247, 128.

Christenlehre für d. m.

Sonntag, den 27. Juni.

Handlungen in Kaul, Bad Ems.

Gambach.

Diez.

Katholische Kir

Sonntag, den 21.

Morgens 7/8 Uhr:

mit Aufg.

Vorm. 10 Uhr: Gebet

Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Gebet

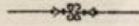
Der Müllergottesd.



Nassauische Landesbank.

3% Schuldverschreibungen Buchstabe O.

Verlosung vom 2. Juni 1915. — Zahlbar am 2. Januar 1916.



Buchst. O. a. zu 200 M. Nr. 1. 102. 121. 152. 154. 164. 216. 324. 330. 362. 383. 483. 534.
578. 608. 624. 652. 755. 842. 889. 894.

Buchst. O. b. zu 500 M. Nr. 22. 38. 39. 123. 172. 199. 224. 284. 351. 362. 462. 465. 492. 603.
900. 911. 1019. 1051. 1082. 1092. 1252. 1371. 1480. 1554. 1600. 1803. 1811. 1857. 1930.
2004. 2035. 2054. 2135. 2225. 2303. 2311. 2350. 2364. 2369. 2415. 2428. 2441. 2445. 2487.
2527. 2568. 2640. 2722. 2885. 2958. 2987. 3037. 3050. 3114. 3218. 3249. 3286. 3334. 3358.
3443. 3461. 3531. 3561. 3578. 3609. 3697. 3795. 3970. 4087. 4114. 4153. 4185. 4190. 4219.
4340. 4349. 4428. 4585. 4591. 4648. 4696. 4748.

Buchst. O. c. zu 1000 M. Nr. 13. 51. 74. 132. 200. 254. 283. 292. 358. 413. 450. 610. 694. 777.
861. 940. 998. 1069. 1249. 1283. 1645. 1651. 1662. 1772. 1799. 1838. 1877. 1932. 1965. 2068.
2135. 2198. 2263. 2292. 2299. 2342. 2405. 2532. 2555. 2584. 2713. 2728. 2777. 2784. 2786.
2862. 2880. 3114. 3122. 3164. 3200. 3252. 3426. 3439. 3605. 3617. 3633. 3706. 3708. 3723.
3760. 3773. 3887. 3915. 4057. 4066. 4085. 4110. 4114. 4183. 4194. 4247.

Von den Schuldverschreibungen Buchst. O. d. zu 2000 M wurden keine ausgelöst, da der am 2. Januar 1916 zu tilgende Betrag derselben ganz durch Rückkauf gedeckt ist.

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in **kursfähigem** Zustande befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden** und bei **jämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M.** und der **Eidgenössischen Bank in Basel**.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassenbestände reichen.

Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der Schuldverschreibung der Nassauischen Landesbank Buchst. M. a. Nr. 1942 das **Aufgebotsverfahren** anhängig.

Zur **Anlage** empfehlen wir **ohne jegliche Berechnung von Nebenkosten** unsere $4\frac{1}{2}\%$ Schuldverschreibungen, die nach erfolgter Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde zur Ausgabe kommen. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem $\frac{1}{2}\%$ **niedrigeren Zinsfuß** beliehen als andere Wertpapiere und zu Vorzugsgebührensätzen in Verwahrung und Verwaltung genommen.

Wiesbaden, den 7. Juni 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.